



An den Grossen Rat

20.5480.02

PD/P205480

Basel, 18. Januar 2023

Regierungsratsbeschluss vom 17. Januar 2023

Anzug Pascal Messerli und Konsorten betreffend «Basler Preis für Zivilcourage»

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 10. Februar 2021 den nachstehenden Anzug Pascal Messerli und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

«Zivilcourage ist in unserer Gesellschaft ein sehr wichtiges Gut, insbesondere wenn Menschen durch schwerwiegende Straftaten unmittelbar an Leib und Leben bedroht werden. Aus diesem Grund benötigt es auch gewisse staatliche Sensibilisierungen in diesem Bereich. Einerseits dürfen sich die Hilfe leistenden Menschen nicht fahrlässig selbst in Gefahr bringen, andererseits darf nicht einfach weggeschaut werden, wenn jemand Hilfe benötigt.

Um die Sensibilisierung der Menschen in diesem Bereich zu stärken, wurden in der Vergangenheit mehrere Auszeichnungen für Zivilcourage ins Leben gerufen. Die bekannteste Auszeichnung im deutschsprachigen Raum ist sicherlich der XY-Preis, welcher seit 2002 jährlich vom Deutschen Bundesinnenministerium in der Fernsehsendung «Aktenzeichen XY ... ungelöst» auf ZDF verliehen wird. Zahlreiche Menschen, die bei brenzligen Situationen gehandelt haben und somit schlimme Sexual-, Gewalt- oder sogar Tötungsdelikte verhindern konnten, wurden mit dem XY-Preis ausgezeichnet. Gleichzeitig wird jeweils vor Millionenpublikum eine Sensibilisierung für Zivilcourage geleistet.

Auch in der Schweiz gibt es in diesem Bereich einzelne positive Projekte. Seit 2010 verleiht der Kanton Zug den mit 1'000 Franken dotierten «Zuger Preis für Zivilcourage». Beim Lesen dieser Sachverhalte wird sehr schnell klar, was für einen wertvollen Beitrag gewisse Menschen geleistet haben und dadurch teilweise schwerwiegende Straftaten verhindert werden konnten. Es ist wichtig, dass derartige positive Beispiele auch publik gemacht werden können. Aus diesen Gründen lässt sich zusammenfassend sagen, dass auch der «Zuger Preis für Zivilcourage» ein Erfolgsmodell ist.

Im Kanton Basel-Stadt gab es ebenfalls politische Diskussionen bezüglich Zivilcourage. Der Anzug Annemarie Pfeifer und Konsorten betreffend «Sicherheit: Zivilcourage statt Angst» (Geschäftsnummer 16.5564) forderte unter anderem, dass der Prix schappo mit einem «Prix Schappo-Courage» erweitert wird, damit Menschen geehrt werden könnten, welche sich durch eine mutige Tat für andere ausgezeichnet haben. Der Regierungsrat sah in der Beantwortung dieses Anzugs von einer Erweiterung ab, da dies eine Verwässerung der Marke schappo, die für die Förderung von Freiwilligkeit entwickelt wurde, bedeutet hätte. Einen separaten Preis für Zivilcourage wurde jedoch nicht weiterverfolgt.

Die Anzugstellenden sind davon überzeugt, dass ein Preis für Zivilcourage für Basel einen Mehrwert hätte, Potenzial für eine bessere Sensibilisierung in diesem Bereich vorhanden ist und man einzelne Menschen für mutiges Handeln belohnen sollte.

Die Anzugstellenden bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten:

- ob ein Preis für Zivilcourage ins Leben gerufen werden kann
- ob diese Auszeichnung jährlich verliehen und ein kleines Preisgeld – ähnlich wie im Kanton Zug – als Belohnung ausgezahlt werden kann

Pascal Messerli, Roger Stalder, René Häfliger, Lydia Isler-Christ, Christian Meidinger, Alex Ebi, Christian C. Moesch, Beat K. Schaller»

1. Ausgangslage

Wie im Anzug Pascal Messerli erwähnt, gab es im Kanton Basel-Stadt bereits politische Diskussionen bezüglich Zivilcourage. Der Anzug Annemarie Pfeiffer und Konsorten betreffend «Sicherheit: Zivilcourage statt Angst» forderte unter anderem, dass der Prix schappo um einen «Prix-schappo-Courage» erweitert wird. Der Anzug Pfeiffer wurde im März 2019 mit detaillierter Recherche zum Thema Zivilcourage beantwortet (P-Nr. 165564, GRB 19/12/29G). Seither hat sich schweiz- und kantonsweit an der Thematik nichts Grundlegendes geändert.

Damit die Beantwortung der zu prüfenden Anträge des aktuellen Anzuges Messerli und Konsorten vor dem Hintergrund des aktuellen Stands der Massnahmen im Kanton Basel-Stadt erfolgen kann, wird zu Beginn für die begriffliche Einordnung von Zivilcourage auf die bereits festgehaltene Definition aus dem zuvor erwähnten Anzug Pfeiffer und Konsorten zurückgegriffen.

Der Begriff Zivilcourage ist aus dem lateinischen Wort civilis (= bürgerlich) und dem französischen Wort courage (= Mut), welches wiederum auf das lateinische Wort cor (= Herz) zurückgeht, zusammengesetzt. Zivilcourage beschreibt einen bestimmten Typ sozialen Handelns, jedoch keine dauerhafte Eigenschaft einer Person. Zivilcouragiertes Handeln geschieht in Situationen, in denen Wertüberzeugungen, Normen oder die Integrität einer Person verletzt werden. In dem daraus resultierenden Konflikt, der Handlungsspielraum zulässt, tritt eine Person für die Wahrung humaner und demokratischer Werte, für die Integrität und Interessen anderer Personen ein.

In der „Praxis“ ist Zivilcourage überall dort erforderlich, wo Grenzen überschritten oder Menschen ungerecht behandelt werden. Dies kann im öffentlichen Raum erfolgen (Gewalt, Sexismus, Rassismus, Sachbeschädigung etc.), aber auch in Institutionen, Unternehmen (am Arbeitsplatz) oder in der Politik (Toleranz, Meinungsfreiheit).

Ob eine Person couragiert handelt oder nicht, hängt nicht alleine von personenbezogenen Faktoren (Wertvorstellungen, Kompetenzen oder Erfahrungen) ab, sondern auch vom Kontext der Situation und der Wahrnehmung dieser. Diese Faktoren beeinflussen sich gegenseitig. Dies bedeutet auch, dass jemand, der zivilcouragiert handelt, dies nicht zwingend bei der nächsten Gelegenheit erneut tut.

Im wissenschaftlichen Diskurs ist man sich einig, dass Zivilcourage lernbar ist. Zivilcourage ist keine konkrete Methode, sondern eine «Tugend», wie sie Kurt Singer, ein deutscher Pädagoge und ehemaliger Professor für Pädagogische Psychologie, in seinem 2003 erschienen Buch «Zivilcourage wagen» beschreibt. Er liefert in seinen Ausführungen, stark zusammengefasst, eine Übersicht von Lernschritten zu Sozialem Mut. Dazu gehört: Hinschauen (genau beobachten), Ängste zulassen und reflektieren, sich mit seinen Wertvorstellungen auseinandersetzen und für diese einstehen, sich Sachverständnis aneignen, persönliche Gefühle einbeziehen, im Alltag sozialen Mut üben und sich dabei gewaltfrei auseinandersetzen (vgl. Kurt Singer, «Zivilcourage wagen», 2003, S. 102 ff.).

Basierend auf dieser Begriffsdefinition wird im Folgenden die aktuelle Situation in Basel-Stadt mit dem Bezug zum bestehenden und erwähnten Anzug Annemarie Pfeiffer und Konsorten betreffend «Sicherheit: Zivilcourage statt Angst» dargelegt.

2. Zuständigkeiten und Massnahmen im Kanton Basel-Stadt

2.1 Dienst Prävention der Kantonspolizei Basel-Stadt

Im Kanton Basel-Stadt ist der Dienst Prävention der Kantonspolizei für das Thema Zivilcourage zuständig. Die Mitarbeitenden der Prävention stehen der Öffentlichkeit für eine unabhängige Beratung zur Verfügung. Die Beratungen basieren auf der grossen Erfahrung aus dem Polizeialltag und sind kostenlos. Für Firmen, Schulen oder Vereine werden auch Vorträge und Schulungen angeboten. Zudem arbeitet das Justiz- und Sicherheitsdepartement eng mit der Schweizerischen Kriminalprävention (SKP) zusammen, welche in den letzten Jahren schweizweite Projekte zum Thema lanciert hat.

2.1.1 Zivilcourage-Projekt «Halt Gewalt»

Ende der 90er-Jahre drehte sich eine erste Kampagne «Halt Gewalt» um ein Interventionsprojekt gegen Gewalt im sozialen Nahraum. Im Herbst 2022 startete eine Neuauflage von «Halt Gewalt» in einem Pilotprojekt in Kleinbasel. Bei der Neuauflage des Projekts liegt der Fokus auf der Zivilcourage im sozialen Umfeld der Betroffenen. In Kleinbasel kann hierfür auf bewährte Strukturen in der Quartierarbeit und verschiedene Schlüsselpersonen zurückgegriffen werden.

«Halt Gewalt» hat zum Ziel, die Bevölkerung besser über das Thema zu informieren, eine sichtbare Bewegung und Haltung gegen Häusliche Gewalt im Quartier zu etablieren und Personen zu mehr Zivilcourage zu befähigen, wenn sie sich in ihrem Umfeld mit Häuslicher Gewalt konfrontiert sehen.

Um dies zu erreichen, setzt «Halt Gewalt» auf ein Netzwerk verschiedener Institutionen, welche in engem Kontakt mit der Bevölkerung stehen, etwa Quartiertreffpunkte, Anlaufstellen oder Kirchen. Diese Institutionen werden mit der Kantonspolizei und weiteren wichtigen Institutionen im Gewaltschutzsystem, wie der Opferhilfe oder der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde, zusammengebracht, und ein Austausch wird ermöglicht.

Das Projekt «Halt Gewalt» beinhaltet eine Informations- und Sensibilisierungskampagne für Fachpersonen und die breite Bevölkerung. «Halt Gewalt» orientiert sich an der Idee, in die Prävention von Häuslicher Gewalt Methoden der Gemeinwesenarbeit einzubeziehen. Das Projekt zielt primär auf das Umfeld von Betroffenen mit dem Ziel, soziale Netzwerke zu bilden, die Kontakt zu den professionellen Akteuren herstellen und Betroffene niederschwellig unterstützen. Damit leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zum Empowerment, zur Selbstbefähigung der Quartierbevölkerung in Sachen Zivilcourage im Allgemeinen und explizit bei der Häuslichen Gewalt.

2.1.2 Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Kriminalprävention (SKP)

Die SKP ist eine interkantonale Fachstelle im Bereich Prävention von Kriminalität und Kriminalitätsfurcht. Zu den wichtigsten Aufgaben der Schweizerischen Kriminalprävention gehört die Stärkung der interkantonalen Polizeizusammenarbeit im Bereich Kriminalprävention. Sie arbeitet im Rahmen verschiedener Projekte, Themen und Kampagnen eng mit den Präventionsverantwortlichen der kantonalen und städtischen Polizeikorps zusammen und organisiert einmal pro Jahr einen zweitägigen Austausch. Die SKP pflegt ausserdem enge Kontakte zum Bundesamt für Polizei fedpol. Nebst weiteren staatlichen und kantonalen Akteuren aus allen Regionen der Schweiz, zählen auch verschiedene NGOs zu ihrem Netzwerk. Eine weitere wichtige Aufgabe der Schweizerischen Kriminalprävention ist die Aufklärung der Bevölkerung über kriminelle Phänomene, Präventionsmöglichkeiten und Hilfsangebote. Dazu gehört das Erstellen von Broschüren, Faltblättern und Ähnlichem zu bestimmten Themen der Kriminalprävention (z. B. Einbruch, Stalking, Zivilcourage) und für spezifische Zielgruppen, wie z. B. Jugendliche oder Seniorinnen und Senioren.

Die Kantonspolizei Basel-Stadt ist Teil der SKP und als Mitglied der Fachkommission ist die enge Zusammenarbeit ein fester Bestandteil. Seit 2018 führt die SKP zusammen mit den kantonalen Polizeikorps und den grösseren städtischen Polizeikorps das Projekt «Zivilcourage zeigen – aber

wie?» durch. Das übergeordnete Projektziel besteht darin, der Bevölkerung klare Anweisungen und Informationen zu geben, wie in spezifischen Situationen Zivilcourage gezeigt werden kann und soll, ohne sich dabei selbst in irgendeiner Form in Gefahr zu bringen. Ein weiteres Ziel ist die Vermittlung eines Bildes der Polizei als eine moderne, bürgernahe und verlässliche Organisation, die bei Fragen oder Unsicherheiten der Bevölkerung zur Verfügung steht. Mit kurzen Videobotschaften wenden sich Vertreterinnen und Vertreter der beteiligten Korps zu einem bestimmten Thema direkt an die Bevölkerung und ermöglichen auf diesem Weg eine direkte Anleitung, wie Zivilcourage gezeigt werden kann. Durch die aktive Zusammenarbeit der Kantonspolizei Basel-Stadt mit der SKP ist in diesem Rahmen der Beitrag zum Thema Menschenhandel «Gewalt und Drohungen» entstanden. Die breitgefächerte thematische Sensibilisierung und Anleitung im Rahmen der Zivilcourage wird durch diese Videobotschaften interkantonal vermittelt.

3. Zu den Vorschlägen

Die Anzugstellenden sind davon überzeugt, dass ein Preis für Zivilcourage für Basel einen Mehrwert hätte, Potenzial für eine bessere Sensibilisierung in diesem Bereich vorhanden ist und man einzelne Menschen für mutiges Handeln belohnen sollte.

Die Anzugstellenden bitten den Regierungsrat deshalb zu prüfen und zu berichten,

ob ein Basler Preis für Zivilcourage ins Leben gerufen werden kann, sowie ob diese Auszeichnung jährlich verliehen und ein kleines Preisgeld – ähnlich wie im Kanton Zug – als Belohnung ausgezahlt werden kann.

Die dem vorliegenden Anzug vorangegangene politische Diskussion bezüglich Zivilcourage hat ergeben, dass die Kombination aus der «Marke schappo» und einem Preis für Zivilcourage nicht zielführend im Sinne der Ausrichtung der «Marke schappo» ist. Von einer derartigen Vermischung möchte der Regierungsrat auch künftig absehen. schappo steht seit 2004 für die Anerkennung von Freiwilligenarbeit. Der Prix schappo zeichnet Engagierte aus, die regelmässig – meist wöchentlich – und langfristig Freiwilligenarbeit leisten. Ein zivilcouragierter Einsatz erfolgt jedoch üblicherweise spontan und meistens einmalig. Bei dem Projekt «schappo ist...» (www.mein-schappo.ch) kam es zum Versand von schappo Pins für zivilcouragierte Einsätze, dies ist jedoch die Ausnahme. Auf der erwähnten Webseite können Alltagsgeschichten zugeschickt werden. In diesen wird Personen gedankt, die andere Mitmenschen, die Umwelt oder Tiere unterstützen.

Das Thema Zivilcourage erhält den notwendigen Fokus und die verdiente Aufmerksamkeit, indem Personen, welche Zivilcourage zeigen, ein Dankeschreiben und eine kleine Anerkennung in Form eines Geschenks erhalten. Vergleichbar mit dem Zuger Preis für Zivilcourage, bei welchem engagierte, mutige Personen, welche sich uneigennützig für das Wohl von Mitmenschen einsetzen, seitens der Kantonspolizei Basel-Stadt Belohnungen erhalten. Der Zuger Preis für Zivilcourage wird jedoch meistens im Zusammenhang mit der Verhinderung oder Aufklärung von Delikten vergeben, insbesondere dann, wenn sachdienliche Hinweise zur Ermittlung und Festnahme der Täterschaft führen.

Diese Form der Würdigung und Auszeichnung von Personen aufgrund von besonders mutigem und solidarischem Handeln fördert und sensibilisiert zugleich das Thema der Zivilcourage im Kanton Basel-Stadt. Von einem weiteren Preis wird aufgrund der derzeitigen Massnahmen im Rahmen der Zivilcourage abgesehen.

4. Fazit

Die zuvor erwähnten aktuellen Massnahmen der Auszeichnung von Menschen, die engagiert und uneigennützig im Kanton Basel-Stadt handeln, sorgen sowohl seitens Justiz- und Sicherheitsde-

partement (Kantonspolizei) als auch seitens Präsidialdepartement (Koordinationsstelle Freiwilligenarbeit) für die Anerkennung und Wertschätzung von Zivilcourage. Die zusätzlich notwendige Sensibilisierung und Förderung der Bereitschaft der Bevölkerung, verstärkt im Sinne der Gesellschaft zu handeln und füreinander Verantwortung zu übernehmen, wird aktuell durch das Zivilcourage-Projekt «Halt Gewalt» geleistet.

Ziel ist es, dass zukünftig bewährte Massnahmen im Bereich der Sensibilisierung und Anerkennung gegenüber dem couragierten Handeln von Personen im Kanton Basel-Stadt beibehalten werden sollen. Dank der engen Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Prävention der Kantonspolizei Basel-Stadt und der Schweizerischen Kriminalprävention, sind schweizweite Projekte wie das erwähnte Projekt «Zivilcourage zeigen - aber wie? » möglich. Diese Zusammenarbeit wirkt aufgrund ihrer interkantonalen Ausrichtung in vielen Fällen sensibilisierend und präventiv und bestätigt die erfolgreiche Handhabung im Umgang der Sichtbarmachung und Anerkennung des Themas Zivilcourage im Kanton Basel-Stadt.

5. Anträge

Aufgrund dieses Berichts beantragen wir, den Anzug Pascal Messerli und Konsorten betreffend «Basler Preis für Zivilcourage» abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Beat Jans
Regierungspräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin